



Kirchenkastell Großau.

## Bei den Siebenbürgener Sachsen.

Von Dr. Bruno Schöne in Dresden.

„Ins Ostland wollen wir reiten...“ Dieses Wanderlied erklang vor acht Jahrhunderten durch die Gauen des westlichen Deutschlands. Zu eng war sie geworden, die Heimat. Fronen, Zehnten und allerlei Dienstbarkeiten bedrückten den Bauern dort. Willig folgten sie dem Rufe von Fürsten, Bischöfen und Rittern, um das Land östlich der Elbe mit deutschen Bauern wieder zu besiedeln. Es ist nach Lamprecht die Heroenzeit des deutschen Bauerntums.

Ein Teil wanderte die Donau entlang bis ins ferne Ungarnland, wo König Geisa II. ihnen Niederlassungen versprochen hatte. Im Waldlande machten sie Halt. Die Sage berichtet, daß ihre beiden Führer die Schwerter kreuzweise in den Boden steckten, zum Zeichen, daß sie das neugewonnene Land gegen jeden Angriff verteidigen wollten. Das älteste Wappen von Hermannstadt trägt deshalb zwei gekreuzte Schwerter.

Oft haben sie im Laufe der Jahrhunderte das Schwert ergreifen müssen, um die neue Heimat zu schützen. Mit Stolz nannten die ungarischen Könige die Siebenbürgener „die festen Säulen des Landes“.

Schreckliche Zeiten machten sie durch, als die Mongolenstürme über das Land hinwegbrausten. Kein Dorf wurde von den wilden Horden verschont. Siebenbürgen war eine menschenleere Wüste geworden. Erst als neue Wanderzüge aus der Heimat kamen, bevölkerte sich das Land wieder. Städte und Marktflecken wurden nunmehr mit hohen Mauern umgeben. Auf den Dörfern baute man die Kirchen mit dem Kirchenplatz zur Festung aus, und heute noch legen die Kirchenburgen Zeugnis davon ab, wie man sich damals gegen Ueberfälle böswilliger Feinde zu schützen wußte.

Und es war weise Voraussicht, daß man sich solche Trutzfesten rechtzeitig geschaffen hatte, sonst hätten die Siebenbürgener Sachsen die furchtbaren Zeiten der Türkenkriege nicht überstehen können. Von 1440 bis 1690, also volle 250 Jahre, haben die Türken mit den Habsburgern gerungen. Ein Jahrhundert lang stand Siebenbürgen unter türkischer Herrschaft. 1691 gelangte es dann als selbständige Provinz an Oesterreich. Nach dem staatsrechtlichen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn im Jahre 1867 erfolgte die Vereinigung mit Ungarn. Seit dem 1. Dezember 1919 gehört es zum Königreich Rumänien. Ein wechselreiches Schicksal!

Siebenbürgen umfaßt einen Flächenraum von rund 57 000 Quadratkilometern mit einer Bevölkerung von rund 2 700 000 Einwohnern. Davon sind 57 Prozent Rumänen, 33 Prozent Ungarn und 9,5 Prozent (= 230 000) Deutsche.

Trotz der weit zurückliegenden Trennung vom Mutterlande und der großen Entfernung haben die Sachsen in zäher Weise die Züge des germanischen Volkstums sich bewahrt. Wirtschaftliche Tüchtigkeit, Zähigkeit, Sparsinn sind ihre hervorragenden Eigenschaften. Mit einer bewundernswerten Treue hängen sie am deutschen Mutterlande, und unerschütterlich ist ihr Glaube an die Unversiegbare Volkskraft des gesamten Deutschtums.

Sehr einfach ist das Arbeitskleid, um so mehr Pracht entfalten sie jedoch in ihrer Sonntagstracht. Ein selten schönes Bild bietet sich unserem Auge beim Kirchgang am Sonntagvormittag. Ueberwältigend ist der Anblick in der Kirche, wo Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, Knaben und Mädchen ihren besonderen Platz haben. Tiefe Frömmigkeit zeichnet dieses Bauernvolk aus. Ihre Kirche (evangelisch-lutherisch) ist eine Volkskirche im besten